

Inhalt

Vorwort	Seite 8
Einleitung	9
1. Der Gegensatz von Erfahrung und Methode in der Schulpädagogik	13
1.1 <i>Methodologische Vorbemerkungen zur Wahl des dialektischen Standorts</i>	13
1.2 <i>Vorstudie zur Klärung des Erfahrungsbegriffs: Strukturmerkmale des Lernens durch Erfahrung</i>	18
1.2.1 Die existenzphilosophische Bestimmung von Erfahrung	19
1.2.2 Eine wissenssoziologische Ergänzung	22
1.2.3 „Tun“ und „Erleiden“ im pragmatistischen Verständnis von Erfahrung	24
1.3 <i>Das Problem des Lernens durch Erfahrung in der Schule</i>	27
1.3.1 Lernen durch Erfahrung als Entschulungsprinzip	27
1.3.2 Die Aufarbeitung von Erfahrungen als Aufgabe der Schule	30
1.3.3 Die Erfahrungen in der Schule	33
1.3.4 Zur Kritik am Erfahrungsverlust in der Gesellschaft	35
1.3.5 Die Rehabilitierung des Erfahrungsprinzips	40
1.4 <i>Schule als Ort der Methode</i>	42
1.4.1 Die Kritik am Konzept der Lebensnähe	43
1.4.2 Die Parallelität der Entstehung von Schule und Methode	44
1.4.3 Schule und Schriftkultur	48
1.4.4 Die substantielle Bedeutung der Methode – Lernökonomie, Lernweg und systematischer Aufbau	50
1.4.5 Die Zuspitzung der Methode: Wissenschaftsorientierung und Zweckrationalität	53
1.4.6 Die Illusion einer instrumentellen Bestimmbarkeit der Methode	55
1.4.7 Die Öffnung der Methode gegenüber der Erfahrung	56
1.5 <i>Zur unbewältigten Dialektik von Erfahrung und Methode in der Schulpädagogik</i>	60
1.5.1 Die Korrespondenz mit einem pädagogischen Handlungsbegriff	61
1.5.2 Der Monismus-Vorwurf an die Didaktik	63
1.5.3 Die Suche nach Kompositionsregeln für eine Gestaltung der Schulzeit	65
1.5.4 Zur exemplarischen Kritik schultheoretischer Entwürfe	67
1.5.5 Die Formulierung des Problems bei Georg Reichwein und die Wiederaufnahme einer verlorengegangenen Diskussion	71

2.	Der drohende Riß zwischen den Zeitmustern „Karriere“ und „Biographie“ als Problem der Schule	Seite 77
2.1	<i>Die Pädagogik im Horizont eines linearen Zeitbewußtseins mit offener Zukunft</i>	78
2.1.1	Die Formulierung des Zeitproblems bei Schleiermacher	79
2.1.2	Die Entstehung der Jugend	81
2.1.3	Formen sozialen Zeitbewußtseins nach Rammstedt	83
2.2	<i>Das Zeitmuster der Methode: die Karriere</i>	86
2.2.1	Die Krise des Fortschritts als Krise für die Erziehung	87
2.2.2	Die Motivationskrise der Schule	90
2.2.3	Das Problem einer genetischen Rekonstruktion der Methode	92
2.3	<i>Das Zeitmuster der Erfahrung: die Biographie</i>	96
2.3.1	Die Konfrontation mit der Geschichtlichkeit	96
2.3.2	Der offene Zukunftsbezug in der Erfahrung	98
2.3.3	Wie wird Biographie vernünftig?	100
2.4	<i>Die Tendenz zur Gegenwartsorientierung in der Jugend – ein Referat über Ergebnisse der Jugendforschung</i>	102
2.4.1	Jugendforschung als indirekte Erwachsenenforschung?	104
2.4.2	Das Phänomen der Post-Adoleszenz	106
2.4.3	Individualisierungsschub und Privatisierung	107
2.4.4	Selbstbehauptung als soziales Orientierungsmuster	110
2.4.5	Zur Differenzierung des Gegenwartbezugs	112
2.4.6	Die Subkultur der Gleichaltrigen	116
2.4.7	Der Legitimationsverlust der Leistungsgesellschaft	119
2.4.8	Noch einmal: Die Trennung der Generationen	120
2.4.9	Psychologische Interpretationen	122
2.4.10	Zum Konzept der narzißtischen Störung	124
2.4.11	„Ausgebrannte Adoleszenz“ und Regression	128
2.4.12	Ästhetisches Verhalten und Gegenwartsorientierung	132
2.4.13	Zusammenfassung und Relativierung	138
2.5	<i>Horizontales Zeitbewußtsein zwischen Biographie und Karriere – Verhinderung einer Dialektik von Erfahrung und Methode?</i>	139
2.5.1	Der Widerspruch von horizontalem Zeitbewußtsein und Karriereorientierung der Schule	139
2.5.2	Der Sinnverlust der Schule	141
2.5.3	Die Dissonanz von horizontalem Zeitbewußtsein und Erfahrungsorientierung	142
2.5.4	Die Zuspitzung des Gegensatzes von Erfahrung und Methode	145

3.	Überlegungen zur Wiederherstellung einer Pädagogik der Schule	Seite 149
3.1	<i>Disponibilität statt Qualifikation</i>	151
3.1.1	Zur Fragwürdigkeit einer Schule als Qualifikationsinstanz	151
3.1.2	Disponibilität als schultheoretischer Leitbegriff	155
	Vorbemerkung zu den Abschnitten 3.2 bis 3.5: Paradigmen einer didaktischen Auslegung des Spannungs- verhältnisses von Erfahrung und Methode	160
3.2	<i>Interesse und Aufgabe</i>	
	Zur Dialektik schulischen Lernens zwischen der Entfaltung von Interessen und der Bewältigung von Aufgaben	162
3.2.1	Zur Problematik des Interessenbezugs in Projektwochen	162
3.2.2	Zum Begriff des Interesses bei Herbart	166
3.2.3	Pädagogische Aspekte der Aufgabe	170
3.3	<i>Anschauung und Handeln</i>	
	Zur Dialektik vom Erkennen und Erproben der Wirklichkeit	173
3.3.1	Die erkenntnistheoretisch-didaktische Position des „mehrperspektivischen Unterrichts“	174
3.3.2	Eine notwendige Klärung zum Begriff des Handelns	176
3.4	<i>Kommunikation und Sachbezug</i>	
	Zur Dialektik vom Beziehungs- und Inhaltsaspekt im Unterricht	180
3.4.1	Die Betonung der sozialen und kommunikativen Perspektive in der schulpädagogischen Diskussion	181
3.4.2	Zum Konzept von „Nähe“ und „Intensität“	184
3.4.3	Zur schulpädagogischen Bedeutung von didaktischen Rollen	187
3.5	<i>Begriff und Sinnlichkeit</i>	
	Zur Dialektik schriftkultureller und ästhetischer Orientierungen in der Schule	194
3.5.1	Noch einmal: Die Schule als Ort der Schrift- und Sprachkultur	194
3.5.2	Der ästhetische Zugriff auf Erfahrungen	196
3.5.3	Die Aufnahme der ästhetischen Dimension in der Schule	199
	Schlußbemerkung	206
	Literatur	209